3 1761 [illegible]85

Die Bewerthung von Weizen und Roggen

auf den Weltmärkten

im Erntejahre 1899/1900.

Paritätisch zusammengestellt

von der

Centralstelle der Preussischen Landwirthschaftskammern

(Notirungsstelle).

[W. Max ve]

BERLIN NW.
Im Selbstverlage des Verfassers
1900.

M2695b

87685.
28/5/08.

Vorwort.

Ueber das Erntejahr 1899/1900 allein eine graphische Aufstellung der Getreidepreise zu geben, würde wohl die Centralstelle der Preussischen Landwirthschaftskammern kaum unternommen haben, denn dieses Jahr bietet, für sich allein betrachtet, dem Beobachter zu wenig interessante Momente dar, als dass sich die Mühe einer derartigen Aufzeichnung lohnte. Die vorliegenden Tabellen können auch nicht als „vermehrte und verbesserte Auflage“ früherer Veröffentlichungen angesehen werden, sondern sie verfolgen nur den Zweck, einen fortlaufenden Vergleich der diesjährigen Weizen- und Roggenpreise an den Haupt-Handelscentren der Erde mit denen der früheren Jahre und innerhalb einer längeren Reihe von Jahren zu ermöglichen. Aus diesem Grunde sind genau dieselben Masse wie in den früheren Jahren genommen worden. So ist die Möglichkeit gegeben, dass man die einzelnen Tabellen mechanisch aneinander fügen und die Courven überschauen kann, ohne dass Berechnungen oder Reduzirungen auf eine besondere Einheit nothwendig sind.

Seit Bestehen des Welthandels in Getreide ist eine so gleichmässige Entwickelung der Preise für Weizen und Roggen, wie sie im letzten Erntejahre stattgefunden hat, noch niemals zu konstatiren gewesen. Das hat seinen Grund wieder darin, dass wohl noch niemals vordem, seit ein internationaler Börsenverkehr in Getreide existirt, sich in allen Ländern der Erde die Spekulation so einmüthig von dem Artikel Getreide zurückgezogen hat. Schon in dem Vorwort des vergangenen Jahres betonte ich, dass die spekulative Unternehmungslust, die sich früher vorzugsweise in Getreide engagirt hatte, sich mehr und mehr von den landwirthschaftlichen Rohprodukten zurückzuziehen anfing und sich mit Vehemenz an Montanwerthen, namentlich Kohlen und Eisen, an industriellen Unternehmungen, hauptsächlich solchen der elektrischen, chemischen und Transport-Industrie, oder auch an exotischen Staatsfonds betheiligte. Das damals Gesagte gilt für das laufende Jahr mit noch wesentlicher Verschärfung. Wir haben geradezu eine Hochkonjunktur vieler Industriezweige erlebt, die von den spekulativen Geldkräften in ergiebigster Weise ausgenutzt wurde.

Erst das Jahr 1900 hat vielen dieser spekulativen Unternehmungen den längst erwarteten Rückschlag gebracht. Es lässt sich nicht zahlenmässig feststellen, welche Grösse die Umsätze im internationalen Verkehr in Getreide noch gehabt haben, sicher ist aber nach den Urtheilen aller in Betracht kommenden Sachverständigen, dass dieser Umfang nur wenige Prozent der sonst üblichen Grösse erreichen konnte. An sich betrachtet, muss es als vorwiegend vortheilhaft, sowohl für die Getreide produzirenden Kreise, als für die Mühlenindustrie, das Bäckergewerbe, wie namentlich auch für die Konsumenten von Brot hingestellt werden, wenn der Preis für Brotgetreide möglichst wenig schwankt, wenn der Getreidepreis innerhalb des ganzen Jahres stabil ist. Nur der Zwischenhandel und namentlich die Spekulation in Getreide kann dadurch Schaden leiden, denn diesen kommt es allein auf die zu erzielenden Preisdifferenzen an; je grösser diese sind, je öfter sie sich wiederholen, desto mehr Aussicht ist

vorhanden, dass der Gewinn an spekulativen Unternehmungen in Getreide zunimmt. Für die Produzenten von Getreide ist ein möglichst stabiler Preis das Vortheilhafteste. Im letzten Erntejahr freilich hat sich die Preislinie auf einem unerwünscht niedrigen Niveau gehalten. Für die Berliner Linie kam hierbei noch in Betracht, dass an der Berliner Börse Weizen lieferbar ist, der eine viel geringere Qualität hat, als die Lieferungssorten an allen übrigen Handelsplätzen der Welt, und dies bedingt schon von vornherein, dass die Berliner Preislinie der Regel nach 10—12 M. unter den übrigen Weltmarktslinien stehen muss. Die Qualitätsunterschiede werden sich in der Preisentwickelung in verschiedenen Jahren auch verschieden zeigen müssen, nämlich es wird die Höhe dieser Differenz immer davon abhängen, welche Durchschnittsqualität die einzelnen Länder in den betreffenden Jahren geerntet haben Hat z. B. Deutschland wenig schweren und kleberreichen Landweizen eingebracht, sondern sich mehr auf die Erzeugung stärkehaltiger, kleberarmer und daher sehr schwer backfähiger englischer Weizensorten gelegt, so wird naturgemäss die Qualitäts-Preis-Differenz eine grössere sein, als wenn der umgekehrte Fall zu konstatiren ist. Bei den paritätischen Berechnungen lässt sich aus diesem Grunde die Qualitäts-Preis-Differenz nicht berücksichtigen. Die Arbitrage kann nur mit feststehenden Verhältnissen rechnen, bei der subjektive Urtheile ausgeschlossen sind. Man muss diese Qualitätsdifferenz berücksichtigen, will man die einzelnen Preislinien mit einander vergleichen; immerhin bleibt aber selbst dann noch zu konstatiren, dass im Auslande Weizen relativ höher stand als im Inlande. Auch das laufende Jahr hat also zur Augenscheinlichkeit bewiesen, dass keineswegs der vom Freihandel aufgestellte Glaubenssatz Geltung hat: Inlandspreis = Auslandspreis + Zoll. Gilt dieser Satz nicht, so ist zugleich erwiesen, dass den grössten Theil des Einfuhrzolls von 35 M. pro Tonne nicht das Inland, sondern das Ausland auch im letzten Jahre gezahlt hat. Ein Vergleich zwischen der Preisentwickelung in Berlin, Paris und in Pest dürfte auch für die Zollfrage von grossem Interesse sein. Für Ungarn kommt als exportirendes Weizenland kein Zoll in Betracht, in Deutschland ist 35 M. pro Tonne Zoll zu zahlen, in Paris 56½ M. (70 Frcs.) pro Tonne. Nichts destoweniger eröffnete das Erntejahr in Pest mit einem Weizenpreis von 157 M., in Berlin von 160 M. und in Paris von 161 M. pro Tonne und hielt sich diese Relation der Preise auch bis zum Ende des Kalenderjahres. Erst in der Zeit vom Januar bis zum Juni ist die Preisdifferenz zwischen Berlin und Pest eine der Höhe des Zolles entsprechende, in Paris sich konstant etwas über der Berliner Linie haltende. Man sieht hieraus, dass diese Preisentwickelung vor sich geht, ohne sich in die von den Zollpolitikern vorgeschriebenen starren Formeln bringen zu lassen. Es ist grundverkehrt, behaupten zu wollen, dass ein hoher Eingangszoll für Getreide den Getreidepreis im Inlande jedenfalls hebt. Das können wir, wie ein Blick auf die Tafel der Centralnotirungsstelle lehrt, ersehen, wo monatelang die Wirkungen der Zölle ausgeschaltet waren.

Auch die diesmalige graphische Aufzeichnung lässt erkennen, dass die Form, in welcher das Getreidegeschäft an den einzelnen Plätzen betrieben wird, massgebend ist auch für die Preisbewerthung, für die Preishöhe selbst. Im vorigen Jahre hatten wir zu berichten, dass die Berliner Preiscourve gegenüber allen übrigen Linien fast gar nicht schwankte, und motivirten das damit, dass an den grossen internationalen Weltbörsen das Termingeschäft betrieben wurde, während diese Geschäftsform in Berlin durch das neue Börsengesetz verboten ist. Wir sprachen damals unsere Meinung dahin aus, dass in Berlin die Preisschwankungen sicherlich noch viel geringfügiger sein würden, wenn auch das das Termingeschäft ersetzende, sogenannte handelsrechtliche Lieferungsgeschäft in Getreide untersagt würde. Durch das Urtheil des I. Civilsenats des Reichsgerichts in Leipzig vom 28. Oktober 1899 war diesem handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft in Getreide jede rechtliche Basis genommen worden, der Getreidehandel musste befürchten,

dass in Berlin die spekulative Thätigkeit in Termingetreide vollständig aufhören würde, und dass nur, wie wir es gewünscht hatten, ein grösseres Lokogeschäft sich hier entwickeln würde. Der Berliner Getreidebörse wäre damit der Garaus in ihrer jetzigen Zusammensetzung gemacht worden. Um das zu verhindern, wurde vom 1. April 1900 der Ausstand der Berliner Börsenfirmen aufgegeben, von diesem Tage ab sowohl die Mittagsbörse, als der „Spezialmarkt für Waare in Berlin", der sogenannte Frühmarkt, neu ins Leben gerufen. Während früher die nach dem reichsgerichtlichen Erkenntniss als verboten anzusehende Geschäftsform von den Getreidefirmen insgeheim betrieben wurde und die jeweilig erzielten Preise nur mit Schwierigkeit für die Oeffentlichkeit ermittelt werden konnten, trat vom 1. April 1900 dieses handelsrechtliche Lieferungsgeschäft als eine von den Regierungsorganen sowohl wie von den Vertretern der Landwirthschaft, der Müllerei und der Kaufmannschaft geduldete Geschäftsform öffentlich wieder auf, und von diesem Tage an liegen denn auch wieder börsenamtliche Preisnotirungen für Berlin vor. Da mittlerweile der Handel sich an die Geschäftsform des sogenannten handelsrechtlichen Lieferungsverkehrs in Getreide gewöhnt hat, kann es auch nicht verwundern, dass in dem letzten Berichterstattungsjahre die Berliner Weizenlinie fast durchweg die Schwankungen des Weltmarkts mitmachte, wenn auch nicht in dem Ausmasse, wie die übrigen Waarenbörsen, was namentlich darin seinen Grund hat, dass das grosse Publikum, die sogenannten Outsiders, nicht das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft so betreiben können, wie früher vor dem Inkrafttreten des Börsengesetzes das börsenmässige Termingeschäft. Man muss bedenken, dass diese handelsrechtlichen Lieferungsgeschäfte in Getreide als rechtsungültige und rechtslose Spielgeschäfte seitens des Reichsgerichts angesehen werden, und dass daher die Getreidefirmen äusserst vorsichtig in der Wahl ihrer Geschäftskontrahenten sein müssen. Der hierdurch verringerte Geschäftsumfang sowohl nach der Grösse der in Betracht kommenden Mengen, wie nach der Anzahl der Persönlichkeiten erklärt, dass die Berliner Preisentwickelung zwar dem sogenannten Weltmarkt folgte, dass aber dieses Folgen nur zögernd und nur theilweise möglich ist. Würde in Berlin das sogenannte handelsrechtliche Lieferungsgeschäft ebenso wie das börsenmässige Termingeschäft verboten sein, so würde die Berliner Preisentwickelung eine noch viel ruhigere, stabilere werden müssen. Bei der angestrebten Reform des Börsengesetzes wird diese Frage wahrscheinlich mit zur Erledigung kommen.

Die Weizenpreise in Deutschland stehen Ende Juni 1900 fast genau so hoch, wie am 1. Juli 1899, nämlich ungefähr für Weizen 160 M. Der niedrigste Preisstand in Berlin ist Anfang Dezember mit 147 M. zu konstatiren, der höchste Ende Juni 1900 mit 164 M. Die ganze Preisdifferenz zwischen dem höchsten und niedrigsten Tagespreise beträgt also im Laufe des Jahres nur 17 M. In anderen Ländern betragen diese Differenzen etwas mehr, z. B. schwankte Paris zwischen 140 und 173 M., also um 33 M., New-York zwischen 165 und 199 M., also um 34 M. Aehnliches zeigen die übrigen Börsen. Im November und Dezember machte sich allgemein ein Rückgang der Weizenpreise bemerkbar, während sie im letzten Monat, also im Juni 1900, überall eine Aufwärtsbewegung unternehmen. Ersteres ist auf das Bekanntwerden der grossen Ernte in Argentinien zurückzuführen, die in den Jahren

1892 . . .	1 589 400	Tonnen
1893 . . .	2 242 600	„
1894 . . .	1 633 000	„
1895 . . .	1 251 900	„
1896 . . .	870 000	„
1897 . . .	1 413 750	„
1898 . . .	2 175 000	„
1899 . . .	2 827 500	„

betrug. Die Preiserhöhung am Schluss des Erntejahres stützte sich auf das Bekanntwerden der geringeren Weizenernte im laufenden Erntejahre 1900/1901. Ehe

wir weitere Reflektionen machen, möchten wir uns einmal die Schätzung der Welternte vergegenwärtigen, die nach den neuesten statistischen Mittheilungen und der Korrektur der vorjährigen Zahlen folgendes Bild ergiebt: Die Weizen-Ernte ist zu schätzen in Tausenden von Tonnen à 10 dz:

	1894/95	1895/96	1896/97	1897/98	1898/99	1899/1900	1900/01 Schätzung
Russland	12.083.9	10.821.0	10.657.5	8.971.9	11.962.5	9.896.3	9.787.5
Frankreich	9.340.5	9.209.9	9.352.5	6.742.5	9.787.5	9.950.6	8.231.5
Ungarn	4.147.7	4.147.7	3.806.2	2.610.0	3.262.5	4.078.1	3.936.7
Italien	3.211.5	3.048.2	3.806.2	2.392.5	3.045.0	3.480.0	3.189.8
Deutschland	**3.012.3**	**2.807.6**	**3.008.4**	**2.913.3**	**3.292.9**	**4.323.5**	**3.939.7**
Spanien	2.830.5	2.830.5	2.175.0	2.392.5	2 610.0	2.501.2	2.610.0
Rumänien	1.154.0	1.796.3	1.875.9	1.087.5	1.522.4	706.8	1.500.7
England	1.611.1	1.034.2	1.576.8	1.468.1	1.957.5	1.794.4	1.413.7
Oesterreich	1.284.6	1.099.5	1.033.1	1.087.5	1.196.2	1 348.5	1.141.9
Bulgarien	979.8	1.251.9	1.359.3	870.0	1.196.2	761.3	1.087.5
Türkei	762.0	979.8	1.087.5	761.2	978.8	652.5	870.0
Belgien	500.8	500.8	543.7	543.8	543.8	326.2	326.2
Serbien	217 7	272.2	271.8	184.7	315.3	271.8	326.2
Griechenland	196.0	163.3	163.1	141 4	163.1	163.1	163.1
Portugal	185.1	152 4	108.7	163.1	163 1	108.8	108.8
Holland	130.6	141.5	163.1	141.4	152.3	141.4	108.8
Schweiz	141.5	130.6	130.5	108.8	108.8	108.8	108.8
Dänemark	108.9	119.8	108.7	108.8	108.8	108.8	108.8
Schweden/Norwegen	98.0	119.8	108.7	108.8	108.8	108.8	108.8
Europa	**41.996.5**	**40.627.0**	**41.336.7**	**32.797.8**	**42.475.5**	**40.830.9**	**39.068.5**
Amerika							
Vereinigte Staaten	12.427.2	12.611.8	11.534.0	14.314.0	18.245.7	14.777.2	13.735.8
Argentinien	1.633.0	1.251.9	870.0	1.413.7	2.175.0	2.827.5	2.827.5
Kanada	1.197.5	1.469.7	1.033.1	1.522.5	1.631.3	1.740.0	1.305.0
Chile	359.2	370.1	326.2	380.6	435.0	326.2	326.2
Mexico	326.6	326.6	271.8	326.3	326.3	326.2	435.0
Uruguay	217.7	272.2	163.1	271.9	326.3	326.2	435.0
Asien							
Indien	6.880.2	6.945.5	5.568.0	5.220.0	6.742.5	6.416.3	5.002.5
Klein-Asien	762.0	860.9	978.7	1.305.0	1.305.0	1.087.5	1.087.5
Persien	489.9	554.3	543.7	543.7	543.8	543.8	652.5
Syrien	272.2	272.2	326.2	326.3	326.3	326.2	435.0
Afrika							
Algier	544.3	489.9	543.7	435.0	543.8	326.2	435.0
Egypten	272.2	272.2	217.5	217.5	271.9	271.9	326.2
Tunis	163.3	152.4	163.1	130.5	163.1	217.5	217.5
Kap-Kolonie	130.6	130.6	119.6	130.5	163.1	108.8	108.8
Australien	903.6	685.8	717.7	1 859.1	1.087.2	1.522.5	1.522.5
Ausserhalb Europas	**26.579.5**	**26 666.1**	**23.376.4**	**28.396.6**	**34.286.3**	**31.144.0**	**28.852.0**
Insgesammt	**68.576.0**	**67.293.1**	**64.713.1**	**61.194.4**	**76.761.8**	**71.974.9**	**67.920.5**

Roggen.

in Tausenden von Tonnen à dz:

Staat	1893/94	1894/95	1895/96	1896/97	1897/98	1898/99	1899/1900
Belgien	493.9	536.7	534.7	559,6	476.0	480.0	500.0
Bulgarien	198.9	198.9	198.9	198.9	198.9	380.0	200.0
Dänemark	509.8	432.0	477.7	521.3	470.4	480.0	420.0
Deutschland	7.460.4	7.075.0	6.595 8	7.232.3	6.932.5	7.532.7	8.675.8
Finland	274.5	308.4	334.6	345.4	300.0	300.0	300.0
Frankreich	1.634 6	1.903.2	1.824.7	1.772.2	1.212.6	1.674.9	1.794.0
Griechenland	.7	.7	.7	.7	.7	.7	.7
Grossbritannien	48.8	48.8	50.0	65.0	65.0	50.0	42.0
Italien	115.7	110.8	103.1	100.0	100.0	170.0	80.0
Niederlande	309.3	307.8	319.8	342.9	272.5	300.0	300.0
Oesterreich-Ungarn	3.445.9	3.601.6	2.851.7	3.184.8	2.529.2	3.227.8	3.362.6
Portugal	126.9	126.9	126.9	126.9	126.9	70.0	50.0
Rumänien	198.1	148.4	238.1	314.3	174.8	191.4	49.9
Russland (europ. mit Polen u. asiatisches)	19.423.0	22 728.7	20.351.6	20.054.0	16.618.0	18.379.9	23.144.9
Schweden-Norwegen	607.9	506.8	496.5	610.8	606.9	650.0	650.0
Schweiz	45.1	50.1	43.4	39.8	48.4	35.0	30.0
Serbien	33.4	30.3	30.3	30.3	30.3	35.0	50.0
Spanien	500.0	448.5	446.1	397.7	400.0	580.0	450.0
Türkei	350.0	350.0	350.0	350.0	350.0	450.0	385.0
Europa	35.776.9	38.913.6	35.374.6	36.246.9	30.913.1	34.987.4	40.484.9
Algier	.2	.3	.2	.2	.2	.2	.2
Canada	53.0	53.0	53.0	53.0	53.0	53.0	78.0
Japan	799.4	951.3	912.6	770.4	770.0	770.0	770.0
Vereinigte Staaten	674.8	679.1	691.5	619.3	695.1	692.7	647.0
Ausser-Europa	1.527.4	1.683.7	1.657.3	1.442.9	1.518.3	1.515.9	1.495.2
Weltproduktion	37.304.3	40.597.3	37.031.9	37.689.8	32.431.4	36.503.3	41.980.1

Hiernach ist es ausser aller Frage, dass im Jahre 1899/1900 die Weizenernte über $4^1/_2$ Millionen Tonnen geringer gewesen ist, als im Jahre vorher, d. h. also um mehr, als in Deutschland im Durchschnitt Weizen produzirt wird. Obgleich die Schätzungszahlen der neuen Ernte eigentlich mit den ziemlich genauen definitiven Erntezahlen der vorigen Jahre nicht verglichen werden können, so haben wir in die diesmalige Tabelle die Schätzung des laufenden Erntejahres doch aufgenommen, vornehmlich aus dem Grunde, um damit zu erklären, weshalb in beifolgender Tafel die Weltmarktspreise am Schluss durchweg eine erhebliche Erhöhung des Preisniveaus für Weizen zeigen. An den Börsen wird in viel erheblicherem Masse mit Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten gerechnet, als mit Thatsachen. Man eilt in den Preisbewerthungen den Thatsachen voraus, sodass das fait accompli gewöhnlich keinen bemerkbaren Einfluss mehr auf die Preisbewegung hat. Die Preisbewegung im Monat Juni 1900 wäre unverständlich, wollte man die Schätzung der Ernte des Jahres 1900/1901 ausser Betracht

lassen. Bei den Schätzungen der neuen Ernte sind einzelne Faktoren vollständig in der Luft schwebend, wie z. B. die Schätzung für Argentinien und Indien, die sich erst im Monat Dezember einigermassen überschauen lassen. Es sind aus diesem Grunde die vorjährigen definitiven Zahlen mechanisch in die Tabelle eingefügt worden. In Argentinien wird man wahrscheinlich im laufenden Jahre mit einer beträchtlich erhöhten Anbaufläche zu rechnen haben, da die hohen Preise, die argentinischer Weizen im vorigen Jahre auf dem Weltmarkte erzielte, zu einer Vergrösserung des Anbauareals zu reizen pflegten. Es wird sich nur fragen, wie der Ertrag pro angebauten Hektar sein wird. Zweifellos aber ist, dass die Welt-Ernte des laufenden Jahres hinter der des Vorjahres beträchtlich zurückbleiben wird. Wir schätzen den Ausfall gegen das Vorjahr auf 4 Millionen Tonnen gegen vor 2 Jahren auf $8^3/_4$ Millonen Tonnen.

Die Höhe der Getreidepreise hängt aber nicht ausschliesslich von der grösseren oder geringeren Welternte ab, sondern es kommen namentlich auch hierbei die Lagerbestände in Betracht, die von früheren Erntejahren mit in das neue Jahr hinüber genommen werden. Zahlenmässig genau lassen sich leider diese Getreidelager nicht angeben, man kann sich aber über den relativen Umfang ein annähernd richtiges Urtheil bilden, wenn man die Mengen miteinander vergleicht, die als sogenannte sichtbare Vorräthe bekannt werden. Die Zahlen von Amerika, sowie Deutschland, England, Frankreich, Holland, Russland addirt, ergeben am 1. Juli der letzten neun Jahre folgendes Bild in Tonnen:

1900 . . .	3 371 685	1897 . . .	1 970 768	1894 . . .	4 186 223
1899 . . .	2 988 885	1896 . . .	3 105 900	1893 . . .	4 378 275
1898 . . .	2 038 627	1895 . . .	3 811 687	1892 . . .	3 340 800

Was den Konsum betrifft, so ist nicht nur die zahlenmässig nachgewiesene Vermehrung der Bevölkerung in Betracht zu ziehen, sondern auch der Umstand, dass die Erhöhung der Lebenshaltung in den meisten Kulturstaaten eine Vermehrung des Brotgenusses zur Folge hat, und dass namentlich auch grosse Länderstrecken, z. B. in Indien und Ostasien, die sich bisher fast ausschliesslich mit Reis nährten, zur Brotnahrung übergingen. Von einer Ueberproduktion in Getreide kann im Ernst nicht die Rede sein, wenn wir auch zugeben wollen, dass der gleichzeitig vermehrte Anbau von Kartoffeln und Obst andererseits in Berücksichtigung gezogen werden muss.

Auch ein anderes Moment spiegelt sich in beifolgenden graphischen Tafeln wieder, nämlich die Erhöhung der Frachtraten von Amerika und Russland. Der Krieg zwischen England und Transvaal hat diese Erhöhung in erster Linie veranlasst. Die Raten haben sich wie folgt gestellt für 1 Tonne:

	New-York			Odessa		
	1900	1899	1898	1900	1899	1898
1. Januar	14.75	17.10	16.50	9.25	11.75	10.—
1. Februar	16.50	15.30	14.75	9.25	10.25	10.—
1. März	18.85	15.30	16.50	10.75	8.50	9.50
1. April	18.85	14.15	15.90	10.50	8.25	9.50
1. Mai	16.50	12.35	13.55	9.25	10.25	15.—
1. Juni	17.65	14.75	16.50	12.75	9.75	15.—
1. Juli	16.50	14.15	13.55	12.75	4.25	15.—
1. August	19.45	15.30	12.35	11.75	8.25	15.—
1. September	20.05	14.15	14.15	15.25	11.25	9.75
1, Oktober	21.80	15.90	18.85	18.75	12.25	13.25
1. November	—	15.30	21.20	—	11.25	13.75
1. Dezember	—	15.30	19.45	—	9.75	11.25

Uns interessiren naturgemäss hier am meisten die deutschen Preislinien und der Vergleich dieser mit den Weltmarktlinien insofern, als letztere auf die deutsche Preisbewerthung von bemerkbarem Einfluss sind. Dieser Einfluss ist unverkennbar und auch nur sehr natürlich, weil es sich um einen grossen internationalen Welthandelsartikel wie Weizen handelt. Schon aus der Aufstellung der Welternte kann man ersehen, dass von der Gesammtproduktion auf der Erde ungefähr 5.8 Prozent auf Deutschland kommen. Deutschland musste seit einer langen Reihe von Jahren Weizen vom Auslande importiren. Die Statistik für Deutschland ergiebt für die letzten Jahre folgenden Vergleich:

Jahrgang	1893/94	1894/95	1895/96	1896/97	1897/98	1898/1899	1899/1900
Einwohnerzahl des Reichs in Tausend	50 757	51 339	52 001	52 735	53 514	54 238	55 052
	Roggen						
Anbau . . . ha	6 012 315	6 044 568	5 893 596	5 982 180	5 966 775	5 945 191	5 871 243
Ernte . . . . to	7 460 383	7 075 020	6 595 758	7 232 320	6 932 506	7 532 706	8 675 792
Vom Hektar . .	1.24	1.17	1.12	1.21	1.19	1.33	1.28
Mehreinfuhr . .	141 709	589 887	827 078	759 379	590 307	432 584	535 667
Verfügbar . . .	7 602 092	7 664 907	7 422 836	7 991 699	7 522 813	7 965 290	9 211 459
Aussaat	1 022 879	1 027 577	1 001 911	1 016 972	1 014 352	1 010 682	1 000 000
Verbrauch . . .	6 579 213	6 637 330	6 420 925	6 974 727	6 508 461	6 954 608	8 211 459
per Kopf . . kg	130	129	124	132	122	128	149
	Weizen mit Spelz						
Anbau . . . ha	2 393 144	2 326 036	2 270 537	2 249 886	2 247 285	2 296 796	2 344 762
Ernte . . . . to	3 417 975	3 438 910	3 182 132	3 331 203	3 259 996	3 719 352	4 323 542
Vom Hektar . .	1.43	1.48	1.45	1.56	1.54	1.67	1.67
Mehreinfuhr . .	728 058	1 171 343	1 465 149	1 345 270	1 019 740	1 423 215	1 057 877
Verfügbar . . .	4 146 033	4 610 253	4 647 281	4 676 473	4 279 736	5 142 567	5 381 419
Aussaat	417 719	405 802	396 380	392 125	391 751	400 115	403 100
Verbrauch . . .	3 728 323	4 204 451	4 250 901	4 284 348	3 887 985	4 742 452	4 978 319
per Kopf . . kg	73	82	82	81	73	87	90

Es ist hiernach unverkennbar, dass sowohl Weizen als Roggen importirt werden musste. Leider lässt sich auch nicht annähernd genau feststellen, wie gross wohl die Mengen gewesen sind, die von dem oben als zur Verfügung des Konsums stehenden Brotgetreide nicht zur menschlichen Nahrung, sondern zu Fütterungszwecken benutzt worden sind. Die Meinungen gehen nach dieser Richtung hin noch weit auseinander, von autoritativer Seite aber ist festgestellt worden, dass die zum Viehfutter dienenden Mengen Brotgetreide wahrscheinlich sehr gross sind, und für den Fall, dass andere Futtermittel an Stelle dieses Brotgetreides treten, dieses allein hinreichen würde, um den Import vom Auslande unnöthig zu machen. Wenn die Steigerung des Ertrags pro Hektar in derselben Weise steigt, wie in den letzten 20 Jahren, und die Oedländereien u. s. w. in demselben Masse weiter unter Kultur gebracht würden, so würde es sogar möglich sein, der konstanten Bevölkerungszunahme gegenüber im Inlande selbst so viel Getreide zu produziren, wie verbraucht wird. Der Brutto-Import in Deutschland hat in den letzten Jahren noch wie folgt betragen in Tonnen:

	Weizen	Roggen
1899/1900	1 323 282	626 307
1898/99	1 602 791	728 349
1897 98	1 289 313	894 603
1896/97	1 493 432	973 723.

Ein grosser Theil dieser Importe war nothwendig, namentlich weil die intensivere Landwirthschaft, hauptsächlich der Anbau von Zuckerrüben, eine anders geartete Feldbestellung vortheilhaft erscheinen lässt, nämlich den Anbau von stärkehaltigen Weizenarten, die zwar an sich grosse Hektar-Ausbeuten ergeben, die aber für sich allein vermahlen ein schlechtes Brot geben, da sie äusserst kleberarm sind. Zu diesem Getreide wird, um ein gut backfähiges Mehl zu erzeugen, vielerseits Auslandsgetreide zugemischt, das besonders reich an Kleber ist, also z. B. die Mehrzahl des am Azow- und Schwarzen Meere, an der Wolga und in den Donau-Tiefländern, wie auch zum Theil in Amerika gebauten Weizens. Es würde hier zu weit führen, die einzelnen Qualitäten namhaft zu machen, es genügt hier zu konstatiren, dass diese ausländischen Getreidesorten nothwendig sind, solange nicht mehr in Deutschland selbst die feinen Landweizensorten angebaut werden. Diese deutschen Landweizen sind gleichfalls sehr kleberreich und eignen sich daher ebenso wie die ausländischen zur Mischung für die sogenannten englischen Weizen. Namentlich in der laufenden Berichtsperiode ist der Anbau dieser kleberarmen und stärkereichen Weizensorten absolut und relativ grösser gewesen, als dies jemals vordem der Fall war, und dieser Umstand wieder hat auch für die gesammte Preisbildung in Deutschland eine hervorragende Rolle gespielt.

Es kommt beim Vergleich von Preisnotirungen selbstverständlich in erster Linie mit darauf an, für welche Qualitäten Getreide die betreffenden Preise gelten. Der Typ oder der Standard ist ausschlaggebend für die Beurtheilung, ob an diesem oder jenem Orte Getreide relativ höher bewerthet wird, als an einem anderen. Wenn z. B. in New-York Red Winter Wheat No. II Kontraktwaare gehandelt wird, und wenn diese hochfeine Weizensorte, ehe sie als Börsenwaare gelten kann, noch von Sachverständigen begutachtet werden und auf Bodenlager liegen muss, muss der New Yorker Weizenpreis relativ höher sein, als z. B. der Berliner Weizenpreis, der sich auf eine Qualität bezieht, an die nur sehr geringe Ansprüche gemacht werden. Sie muss nämlich nur „gut, gesund, trocken“ sein und 755 gr per Liter wiegen. Diese Bedingungen erfüllen auch Weizensorten, die als backfähig für sich allein vermahlen überhaupt nicht gelten können. Würden in Berlin ähnlich hohe Ansprüche an die Börsentype gestellt werden wie in New York, so würden die Preise wahrscheinlich auf demselben Niveau stehen, während unter den thatsächlich bestehenden Verhältnissen dies ganz ausgeschlossen ist. Ein grosser Theil der oben angeführten Importe von Brotgetreide nach Deutschland sind sogenannte Qualitätsimporte. Ich habe an anderer Stelle vorgeschlagen, dass man an den deutschen Märkten gleichfalls mindestens 2 Notirungen einrichte, nämlich einen Weizenpreis für die den Börsenansprüchen gerechtwerdende Waare und einen für feinen Landweizen. Mein Vorschlag würde der deutschen Landwirthschaft Millionen von Verlusten ersparen, die sie heute rechnungsmässig hat, denn beim Verkauf der feinsten Landweizen wird auf den Höfen gewöhnlich die Preisnotiz an einem grossen Handelsplatz, früher namentlich von Berlin, zu Grunde gelegt und nur hier und dort Kleinigkeiten über diese Notiz bewilligt, während thatsächlich die feinen Landweizen 10—15 M. höher beim Einkauf bezahlt werden müssten, als der Börsen-Typ Weizen. Aehnliche Verhältnisse herrschen auch, wie ich hier einschaltend bemerken will, in anderen Ländern und haben dort gleichfalls zu grossen Agitationen Veranlassung gegeben. Erst vor wenigen Tagen hat der Pester Börsenrath beschlossen, an der Pester Weizenbörse nicht mehr wie bisher ausschliesslich eine Typenwaare zu handeln, sondern vom 1. November ab täglich neben der

internationalen Type auch die ungarische Durchschnittsqualität zu notiren. Dieser Beschluss des Börsenvorstands ist nur der „Noth gehorchend“ gefasst worden, man konnte sich dem gewaltigen Andrang der ungarischen Landwirthschaft sowie der Mühlenindustrie nicht mehr entziehen.

Aehnliches bereitet sich jetzt in Wien vor, wo eine grosse Enquête über den börsenmässigen Terminhandel in landwirthschaftlichen Produkten z. Zt. tagt, die als Vorgängerin einer Reorganisation der Wiener Getreidebörse nach der Richtung hin anzusehen ist, dass dort gleichfalls mehrere Sorten Weizen börsenamtlich zur Notiz gelangen. Man sieht, die gleichen Schäden machen sich in vielen Ländern bemerkbar, und erst nach und nach mit zunehmender Erkenntniss und Ausbildung in kaufmännischen Dingen kann die deutsche Landwirthschaft hierin die nothwendigen Reformen in die Wege leiten.

Ich habe weiter oben gesagt, dass die Berliner Preislinie für Weizen zwar in Vergleich zu allen übrigen Linien die ruhigste Entwicklung zeige, dass aber das leider noch immer geduldete Surrogat für das im Börsengesetz verbotene börsenmässige Termingeschäft in Getreide, das sogenannte handelsrechtliche Lieferungsgeschäft, einer weiteren Stabilisirung der Berliner Preise entgegenwirke. Die Landwirthschaft hat daher das höchste Interesse daran, dass auch diese Gesetzesumgehung ausdrücklich verboten wird; es werden sich die hierauf bezüglichen Agitationen wohl am Besten bis zu dem Moment vertagen lassen, an welchem von den Börseninteressenten selbst die Reform des Börsengesetzes im Reichstage mit Hochdruck betrieben wird. Bis dahin wird man gut thun, sich ausschliesslich in defensiver Stellung zu halten. Sollte aber eine Reform des Börsengesetzes thatsächlich vorgenommen werden, so wird es nothwendig sein, auch den § 50 Absatz 3 etwas zu erweitern, nämlich dahin, dass nicht nur die Form des börsenmässigen Termingeschäfts in Getreide, sondern alle dieser Geschäftsform ebenbürtigen Geschäftsarten absolut verboten werden, also auch das jetzt geduldete handelsrechtliche Lieferungsgeschäft in Getreide. Eigentlich ist es für einen Rechtsstaat, wie Preussen es ist, als selbstverständlich anzunehmen, dass eine erwiesenermassen ausschliesslich zur Umgehung eines bestehenden Gesetzes neuerfundene Geschäftsform von den Behörden überhaupt nicht geduldet würde, aber man hat hier eigenartigerweise eine Ausnahme gemacht. Gelegentlich der Reform des Börsengesetzes wird man dieser Ausnahme ein Ziel setzen müssen und vollständig reinen Tisch schaffen. Gleichzeitig wird bei der Reform des Börsengesetzes anzustreben sein, dass an den deutschen Börsen, wie an einer ganzen Anzahl ausländischer Börsen, anzugeben ist, welche Umsätze an den Börsen gemacht wurden. Dieser Deklarationszwang besteht an den grössten Börsen der Welt, z. B. in New York und Chicago und das hat seinen guten Grund. Nur in Deutschland befürchten die Behörden, dass sich der Handel gegen derartige Bedingungen sträuben würde, während in anderen Ländern der Handel freiwillig und selbstverständlich sich nützlichen Kontrolen unterwirft. Um ein Beispiel zu erwähnen, wird in New York jedes an der Börse gemachte Getreidegeschäft sowohl von dem Käufer als dem Verkäufer an einem bestimmten Orte in der Börse zur amtlichen Buchung gemeldet Es ist fast undenkbar, dass muthwillig diese Meldung jemals unterlassen werden würde; aber die Kaufleute haben selbst dafür gesorgt, dass eine derartige Unterlassung für den Betreffenden von dem grössten Nachtheil begleitet ist, insofern nämlich, als bei etwa vorkommenden Streitigkeiten über das von einer Seite nicht angemeldete Geschäft, die Nichtnotirung die Folge hat, dass das Geschäft als nicht bestehend, als rechtlos angesehen wird. Das Börsenschiedsgericht, die I. Instanz in Börsenstreitigkeiten, verlangt von beiden Geschäftskontrahenten den Nachweis, dass sie am Tage des Abschlusses an der Börse selbst diese Abschlüsse zur Notiz gebracht haben. Ich meine, was in dem freien Amerika von Kaufleuten selbst als in ihrem Interesse liegend und als selbstverständlich betrachtet wird, dürfte, auf deutsche Verhältnisse angewendet, gleichfalls von wohlthätigen Folgen begleitet sein. An

Stelle der jetzigen Geheimnisstheurei würde ein offener Verkehr treten, der nur dem Ansehen der Börse meines Erachtens nützen kann. Gelegentlich der Revision des Börsengesetzes wird man auch diesen Börsen-Deklarationszwang endgültig an den deutschen Börsen einzuführen haben. Hiermit dürfte ein weiterer Schritt zur Gesundung des deutschen Getreideverkehrs in die Wege geleitet werden können.

Ich habe vor Kurzem in einer Broschüre, betitelt: „Die Börsen-Juristen gegen das Reichsgericht" nachgewiesen, worin die heutige Rechtsunsicherheit im Börsengeschäft in erster Linie ihre Ursache hat und welche Wege einzuschlagen sind, um zu geordneten Verhältnissen zu gelangen, die sowohl den modernen Rechtsanschauungen entsprechen, als auch zu einem Kompromiss der einander widerstreitenden Interessen führen könnten. Eine alle Kreise befriedigende Lösung wird nie zu finden sein, es werden Konzessionen hüben und drüben gemacht werden, aber doch verlangt werden müssen, dass, was einmal zu Recht besteht, was in Deutschland Gesetzeskraft erlangt hat, auch wirklich ehrlich durchgeführt und nicht wie bisher auf Schleichwegen umgangen wird. An Stelle der Termin-Spekulation in Börsen-Typen-Waare, die sich überlebt hat, und an deren nivellirende Thätigkeit heute im Ernst niemand mehr glaubt, wird nach und nach wieder das reelle Zeitgeschäft, das Lieferungsgeschäft in wirklich vorhandener Waare treten — das besorgt schon die gleichmässig in allen Ländern der Erde sich ausbreitende und mehr und mehr um sich greifende Agitation gegen den Typenverkehr. Einstweilen als erste Etappe ist anzusehen, dass man in Produktionsländern dazu übergeht, anstatt einer Börsen-Type mehrere Typen gleichzeitig nebeneinander zu handeln, nämlich eine solche, die für den internationalen Terminhandel gilt und mehrere andere Typen, die nur einheimischen Produkten entsprechen. In Ungarn geht der Vorschlag dahin, etwa 6 verschiedene Sorten Weizen in Pest zu handeln, und da die ungarischen Mühlen ausschlaggebende Bedeutung haben und auch ziemlich einmüthig vorgehen, werden sie wahrscheinlich auch ihren Zweck dort erreichen. Ohne mit besonders prophetischem Blick begabt zu sein, wird man annehmen dürfen, dass nach und nach der Handel in den internationalen Spieltypen sich auf wenige Interessentenkreise beschränken wird, während das Geschäft in den einheimischen Typen, nach und nach vervollkommnet, von selbst zu einem wirklichen Lieferungshandel mit der Zeit führen wird, und damit würde auch die Zeit der nervösen Hin- und Herschwankungen, die die Tagesspekulation veranlasst, vorüber sein. Ein Blick auf die graphischen Tafeln der Centralstelle der Preussischen Landwirthschaftskammern zeigt, dass diese Tagesschwankungen nutzlos hin- und hervibriren, nur den einen Zweck verfolgend, das Differenzspiel der Tagesspekulation zu ermöglichen und möglichst nutzbringend zu gestalten. Roggen, der, wie schon gesagt, als grosser Konsumartikel gegenüber der Spekulationswaare Weizen anzusehen ist, schwankt deshalb auch viel weniger im Preise als Weizen. Die Roggenpreistafel zeigt fast gerade Linien, und wenn hier und dort Schwankungen zu verzeichnen sind, so ist es nicht schwer, in jedem Falle den Grund für diese anzuführen, während dies bei den Weizenpreisen unmöglich ist, es sei denn, man wolle als Motiv die jeweilige Unternehmungslust der Tagesspekulation gelten lassen. Der Weizenpreis hängt zum grössten Theil von der „Meinung" der Spekulation ab, der Roggenpreis der Hauptsache nach von den thatsächlichen Verhältnissen. Je mehr sich der Verkehr in Weizen dem von Roggen in der äusseren Form nähert, je mehr werden auch die Preiscurven Aehnlichkeit erhalten. Heute sind die preisbildenden Faktoren für Weizen an den Terminbörsen centralisirt, sie bestimmen für die weiten Länder des Erdballs die Höhe der Preise je nach „Meinung", und wie dies im Weltmarkt der Fall ist, so ist es auch innerhalb der einzelnen Länder. Die Börsenplätze sind Mittelpunkte grosser Interessensphären, von ihnen aus wird der Weizenpreis auch in Deutschland diktirt, während z. B. in Roggen der Verkehr schon heute so decentralisirt ist, dass der Börsenpreis nur in geringfügigem Masse ins Gewicht fällt. Zu dieser

Decentralisation den Hauptanstoss gegeben zu haben und durch die Ausgestaltung des Notirungswesens sowohl in einzelnen Provinzen, als zusammenfassend in in einer Tabelle über alle Provinzen Preussens, den lokalen Verhältnissen wieder den ihnen zukommenden Einfluss gesichert zu haben, ist namentlich durch die Centralnotirungsstelle der Preussischen Landwirthschaftskammern ins Werk gesetzt worden. Es ist hier nicht der Ort, des Weiteren auszuführen, wie diese Decentralisation des Getreideverkehrs der Preisgestaltung im Inlande zu gute gekommen ist; aber in der Stabilität der Roggenpreise ist unverkennbar der Nachweis geliefert, dass schon heute die Spekulation an einzelnen Börsenplätzen nur Augenblickserfolge in der Preisgestaltung haben kann. Mit urwüchsiger, elementarer Macht wird der Roggenpreis heute in Tausenden von Marktorten Preussens bestimmt, ganz unbeeinflusst davon, ob der Berliner Terminmarkt Hausse oder Baisse in Roggen meldet. Ich will am Schluss noch der Hoffnung Ausdruck geben, dass diese jetzt noch fortschreitende Decentralisation nicht gelegentlich einmal von den führenden Geistern der Landwirthschaft unterschätzt werden möge, ich halte sie für einen der wichtigsten Akte der Selbsthilfe und beurtheile ihren materiellen Erfolg für die Landwirthschaft ähnlich hoch, wie die Wirkung der deutschen Getreidezölle.

Es wird gut sein, wenn die Centralstelle der Preussischen Landwirthschaftskammern die buntfarbige, graphische Darstellung der Getreidepreise weiter fortsetzt. Noch so ausführliche zahlenmässige Tabellen vermögen nie so ursprünglich und ich möchte sagen handgreiflich zur Darstellung zu bringen, wie die Preisschwankungen geartet gewesen sind, wie oft sie in Erscheinung getreten sind und wie sie sich zu einander in Relation gestellt haben.

Am Schluss möchte ich noch einen kurzen Hinweis geben, in welcher Weise seit 1. April 1900, also seit dem Tage, an welchem die Berliner Getreidehändler ihren öffentlichen Verkehr wieder aufnahmen, sich dieser gestellt hat. Man richtete damals die Mittagsbörse unter Duldung des sogenannten handelsrechtlichen Lieferungsgeschäfts von Neuem als Termin-Markt ein und schuf einen neuorganisirten Frühmarkt, auf dem sich das Effektiv-Geschäft in Getreide abspielen sollte. Letzterer erhielt deshalb auch eine besondere Notirungskommission. Die von den Interessentenkreisen gewünschte Trennung des Geschäfts ist aber nicht erfolgt, der ausschliesslich für das Waarengeschäft eingerichtete Früh-Markt ist nichts weniger als ein Waarenmarkt geworden, sondern zu einer Vorbörse degradirt worden, auf der hin und wieder auch der Detailhandel wirkliches Getreide und Fourage umsetzt. Ich hatte es als selbstverständlich angenommen, dass auf dem Frühmarkt nur Preise für in Berlin nachweislich vorhandenes Getreide, sogenanntes Lokogetreide, notirt würden, und war nicht wenig erstaunt, als ich schon in den ersten Tagen hin und wieder auch auf dem Frühmarkt „Zeitgeschäfte nach Börsengebräuchen“ auf viele Monate hinaus notirt fand. Mittlerweile ist es Regel geworden, dass täglich Preise für Termingetreide am Frühmarkt zur amtlichen Notiz gelangen, während die Lokonotizen, die sich auf die verschiedenen Qualitäten des an jedem Tage „nach Probe“ gehandelten Getreides beziehen und daher tagtäglich in mehreren Preisen zum Ausdruck kommen mussten, immer mehr vernachlässigt wurden und in den letzten Wochen nur noch sporadisch auftreten. Einen sprechenderen Beweis, wie wesenlos der Berliner Effektiv-Getreidehandel gegenüber dem Termin- und Spielgeschäft ist, hätte es gar nicht geben können. Ich habe mir die Mühe gemacht, aus den amtlichen Mittheilungen herauszuziehen, wie oft in den einzelnen Monaten Lokogetreide in Berlin sowohl am Frühmarkt, als an der Mittagsbörse zur Notiz gelangte. Diese Angaben zeigen folgendes Bild· Es wurde für sämmtliche in Berlin gehandelten Sorten Getreide folgende Anzahl Preise notirt:

	Frühmarkt		Mittagsbörse	
	Weizen	Roggen	Weizen	Roggen
April	19	22	21	21
Mai	22	24	16	24
Juni	9	16	15	21
Juli	1	18	4	10
August	11	19	9	17
September . . .	16	21	12	16

Der Berliner Frühmarkt ist also mit den Getreidemärkten in der Provinz, soweit Weizen und Roggen in Frage steht, gar nicht vergleichbar. Nur für „Futterartikel“ erfüllt er einigermassen die allgemein gestellten Erwartungen, im Uebrigen dient er fast ausschliesslich dem Termin- und Spielverkehr. Da das Königliche Polizei-Präsidium von Berlin nach den Notirungen des „öffentlichen Marktes in Berlin“ im Reichs- und Staatsanzeiger die amtlich ermittelten Preise und zwar rubrizirt unter „gut, mittel, gering“ täglich zu veröffentlichen hat, so ist seit 1. April 1900, also innerhalb 6 Monaten, ein korrekt aufgestellter amtlicher Berliner Getreidepreis fast gar nicht erhältlich gewesen. Das klingt unglaublich und ist doch eine von mir aktenmässig festgestellte Thatsache. Im Interesse weiter Kreise der Bevölkerung nicht minder als im Interesse des Staates kann dieser Zustand als ein auf die Länge der Zeit haltbarer nicht bezeichnet werden.

Dr. W. Mancke,

Vorsteher der Central-Notirungsstelle
der Preussischen Landwirthschaftskammern.

DIE BEWERTHUNG DES WEIZENS

AUF DEN WELTMÄRKTEN IM ERNTEJAHRE 1899—1900.

ZUSAMMENGESTELLT
VON DER

CENTRALSTELLE DER PREUSSISCHEN LANDWIRTHSCHAFTSKAMMERN.

(NOTIRUNGSSTELLE).

Mark | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Mark

Liverpool
New-York
Odessa
Paris
Berlin
Budapest

Erklärungen.

Die Umrechnung der Landes-Valuta ist zu dem jeweiligen Tagescours der Berliner Fondsbörse erfolgt.

Newyork handelt in Cents für 1 bushel = 60 ℔ engl. 1 Imperial Quarter = 480 ℔ engl. 2240 ℔ engl. = 1016 Ko. Der Preis-Notiz liegt Red Winter Wheat No. II Contractwaare zu Grunde, der gegen die früher an der Berliner Terminbörse gehandelte Weizensorte einen Mehrwerth von durchschnittlich 6—8 Mark hatte.

Chicago handelt wie Newyork, der Terminverkehr basirte dort ebenfalls auf Red Winter No. II. Bei Beratung der Fracht Chicago—Newyork ist jedesmal der billigste Beförderungsweg gewählt worden.

Liverpool handelt in Shilling für 1 Cental = 100 ℔ engl. 1 Quarter = 500 ℔ engl. = 2,9 hectoliter. 22,10 ℔ = 1016 Ko. Der Terminweizen ist Red Winter No. II.

Odessa handelt in Kopeken per Pud. 1 Pud = 40 russ. ℔ = 16,38 Ko. Die Preise beziehen sich auf Ulka = Weizen von 9 Pud 25—30 ℔ Schwere.

BERLIN.
PARIS (frei Paris).
PEST (frei Pest).
NEWYORK.
CHICAGO.
LIVERPOOL.
ODESSA.

Auf Grund eigener Depeschen für jeden Tag in Mark per Tonne inclusive Fracht, Zoll und Spesen — **frei Berlin** — berechnet.

Mark | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Mark

DIE BEWERTHUNG DES ROGGENS

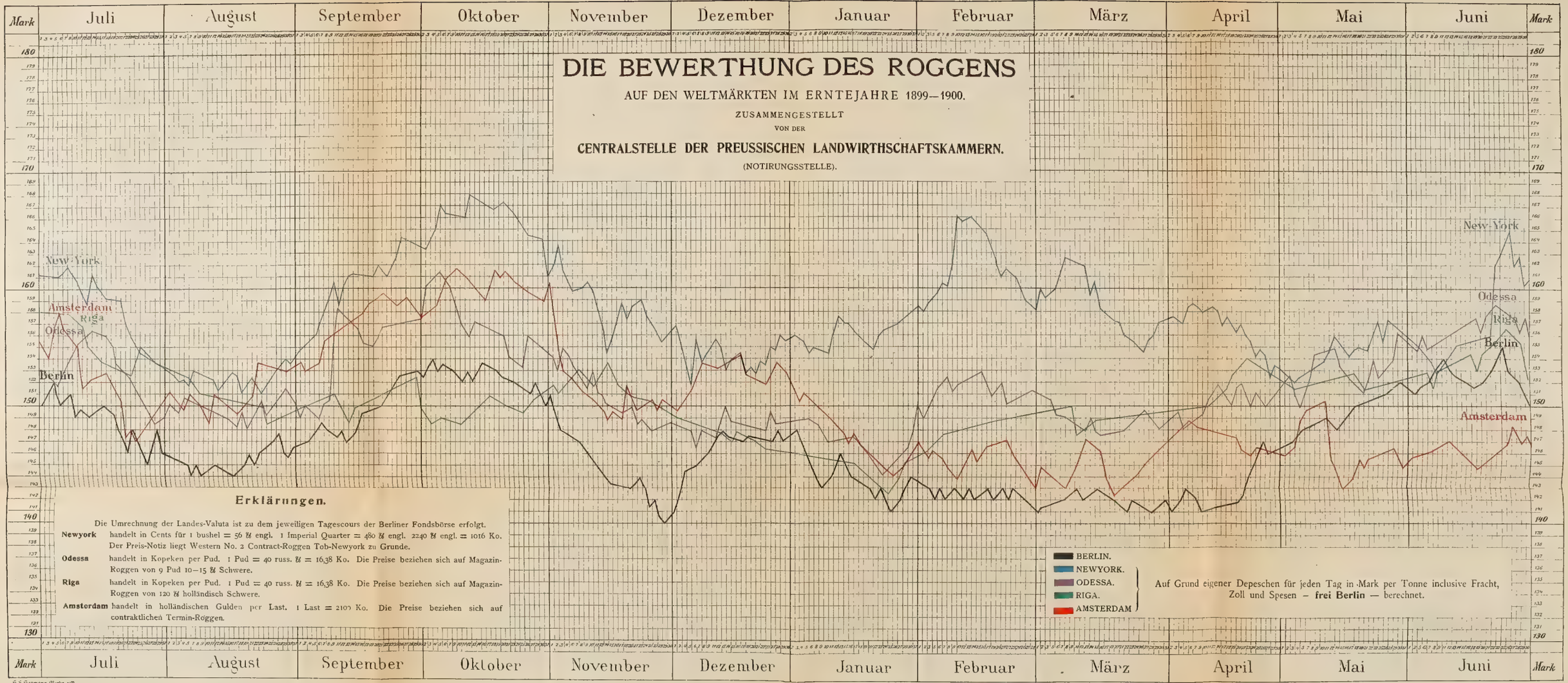
AUF DEN WELTMÄRKTEN IM ERNTEJAHRE 1899—1900.

ZUSAMMENGESTELLT

VON DER

CENTRALSTELLE DER PREUSSISCHEN LANDWIRTHSCHAFTSKAMMERN.

(NOTIRUNGSSTELLE).



Erklärungen.

Die Umrechnung der Landes-Valuta ist zu dem jeweiligen Tagescours der Berliner Fondsbörse erfolgt.

Newyork handelt in Cents für 1 bushel = 56 ℔ engl. 1 Imperial Quarter = 480 ℔ engl. 2240 ℔ engl. = 1016 Ko. Der Preis-Notiz liegt Western No. 2 Contract-Roggen Tob-Newyork zu Grunde.

Odessa handelt in Kopeken per Pud. 1 Pud = 40 russ. ℔ = 16,38 Ko. Die Preise beziehen sich auf Magazin-Roggen von 9 Pud 10—15 ℔ Schwere.

Riga handelt in Kopeken per Pud. 1 Pud = 40 russ. ℔ = 16,38 Ko. Die Preise beziehen sich auf Magazin-Roggen von 120 ℔ holländisch Schwere.

Amsterdam handelt in holländischen Gulden per Last. 1 Last = 2100 Ko. Die Preise beziehen sich auf contraktlichen Termin-Roggen.

Auf Grund eigener Depeschen für jeden Tag in Mark per Tonne inclusive Fracht, Zoll und Spesen – **frei Berlin** — berechnet.

S. S. Hermann, Berlin SW.

Ec.H
M2695b
87685
Author [Mancke, W.]
Title Bewerthung von Weizen und Roggen.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 12 23 05 08 011 8